

Die Klinik für Neurologie

Dem St.-Marien-Krankenhaus als Einrichtung mit Vollversorgungsauftrag für die Neurologie stehen zwei Therapiestationen mit insgesamt 50 Betten und eine Überwachungsstation mit fünf weiteren Betten zur Verfügung.

Dabei können alle im Fachgebiet üblichen Krankheiten versorgt werden. Ausgenommen sind Patienten, die einer Langzeitbeatmung bedürfen.

Diagnostik und Behandlung

Die Diagnostik und spezialisierte Behandlung erstreckt sich auf Patienten mit insbesondere organischen Nervenkrankheiten, Muskelerkrankungen und Anfallskrankheiten.

Team

Das Team besteht überwiegend aus Fachärzten für Neurologie und dem Schlafmedizinischen Zentrum Dresden, des Weiteren aus zwei Neuropsychologinnen, acht Physio- und drei Ergotherapeutinnen sowie einem engagierten Pflorgeteam.

Aufnahme

Die stationäre Einweisung kann von jedem niedergelassenen Kassenarzt vorgenommen werden.

Wir bitten anlassbezogene Vorbefunde als Kopie mitzureichen.

In Abhängigkeit der Vorgeschichte und -befunde erfolgt mitunter ein vorstationäres Screening/Testing. Die stationäre Untersuchung dauert meist zwei bis drei Tage, vorzugsweise von Freitag bis Sonntag, wobei abschließende Untersuchungsbefunde mit dem Patienten nachstationär besprochen werden.

Neue Behandlungsschwerpunkte

Neurologisches Schlaflabor

Diagnostik rund um den Schlaf.

Schlafstörungen sind ein weit verbreitetes Phänomen mit teils erheblichen Folgen: Tagesmüdigkeit, Leistungsminderung, Unfallgefährdung (Sekundenschlaf) sowie u. a. erhöhtem Schlaganfall- und Herzinfarktrisiko.



Diagnostische Ausstattung

Im Schlaflabor stehen mehrere Betten zur Polysomnographie („große Schlafuntersuchung“) während der Nacht und des Tages zur Verfügung – ausgestattet mit digitalem Infrarot-Video, Verfahren zur Testung der Tagesmüdigkeit, neuropsychologischer Testung oder internistischer Diagnostik nach Bedarf.



Untersuchungsanlass

Schlafstörungen infolge von Funktionsstörungen des Nervensystems:

- Verhaltensauffälligkeiten im Schlaf (z. B. Schlafwandeln)
- Phasenverschiebungen im Schlaf-Wach-Rhythmus
- erhöhte Tagesmüdigkeit bzw. Einschlafattacken (Narkolepsie/Kataplexie)
- Syndrom unruhiger Beine
- Abgrenzung von Parasomnien und schlafbezogenen epileptischen Anfällen
- Differenzierung primärer Schlafstörungen von primär psychiatrischen Erkrankungen
- behandlungsbedürftige Schlafstörungen bei diagnostizierten neurologischen Erkrankungen



Durchführung und Auswertung

erfolgt nach den Vorgaben zur Qualitätssicherung der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung/-medizin und in Zusammenarbeit mit einem schlafmedizinischen Zentrum (Dr. Schmidt/Gronke, Dresden). Ziel ist, Schlafstörungen zu objektivieren bzw. bisher nicht bekannte Störungen des Schlafes zu erkennen und einen abgestuften Therapieplan zu erstellen.